

Collodion von Papier.

Von W. CROOKES.

In einer Mischung von gleichen Theilen Schwefelsäure und Salpetersäure taucht man schwedisches Fliesspapier (buvard the Suède) und verfährt sonst wie mit Baumwolle. Wir werden Details über dieses Verfahren mittheilen.

Collodion von Flachs.

Von SILLAR.

Man verfährt wie vorhin.

Altes Collodion brauchbar zu machen.

Von CROOKES.

Wir haben bereits Mittel angegeben, ein Collodion, welches sich dunkler färbte, somit sauer geworden ist und dann bei verlorener Empfindlichkeit verschleierte unvollkommene Bilder gibt, wieder zu restauriren.

Crookes gibt nun ein neues Mittel zur Erreichung dieses Zweckes an, indem er einen Streifen Silberblech (nicht aber etwa mit Kupfer belegt, wie daguerrische Platten) etwa in der Breite und Länge eines Fingers in das sauer gewordene Collodion gibt, denselben nach zwei bis drei Tagen, kurz, sobald er sich stark gefärbt hat, herausnimmt, ihn abputzt, wieder einlegt und dies wiederholt, bis das Collodion nicht mehr lichter wird. — Er schlägt auch vor, gleich Anfangs einen solchen Silberstreifen in das Collodion zu legen, um es vor dem Sauerwerden zu bewahren.

Positiv's auf Papier.

Bemerkungen zur Bereitung des gewöhnlichen Positiv-Papiers.

Von LE GRAY.

Le Gray präparirt die Papiere mit folgenden Lösungen:

5 Gramme Salmiak,
100 - destillirtes Wasser;
als Silberbad:
15 Gramme weissgeschmolzenes salpetersaures Silber in
100 - destillirtén Wassers.

Man präparire das Papier nie auf seiner Rückseite; — man erkennt letztere, indem man beide Seiten des Papiers in einem Streiffichte, also sehr schief gegen das Fenster gehalten, betrachtet, wobei auf der Kehrseite der Eindruck

des feinen metallischen leinwandartigen Siebes bemerkt werden wird, das zu seiner Fabrikation dient.

Das beste Papier ist Canson frères; — das englische Papier ist weniger gut und soll nur angewendet werden, wenn man rothe Töne zu erhalten wünscht.

Auf dem ersten Bade bleibt das Papier 2—4 Minuten; — man beachte, dass kein Tropfen davon auf die Rückseite des Papiers gelange und jede Spur von Feuchtigkeit vor dem Auflegen auf das Silberbad durch Fliesspapier so wie überflüssige Salztheilchen durch einen härteren Dachshaarpinsel beseitigt werden.

Kürzere Zeit auf dem Silberbad liegend gibt das Papier röthliche, im Gegentheil schwärzere Töne.

Das Papier muss vor seiner Anwendung gut trocken sein, um auf dem Negativ keine Silber-salzflecke zu erhalten, wesshalb es besser den Abend vorher präparirt wird; — müsste man es frisch bereiten, so trockne man es gut über einer Weingeistlampe.

Man bereite sich nicht mehr Vorrath als auf 8 Tage, denn die Zeit schwärzt es sonst auch in der Dunkelheit.

Man verfährt schneller, wenn man die Papiere mit der Salzlösung imprägnirt und getrocknet aufbewahrt, um sie den Abend oder einige Stunden vor ihrer Anwendung nur auf die Silberlösung zu legen, in welchem Falle es besser ist, statt obiger 5 nur 4 Gramme Salmiak zu nehmen.

Verschiedenes.

Kupferstiche und Zeichnungen in natürlicher Grösse zu copiren.

Von NIEPCE DE ST. VICTOR.

Schon im Jahre 1847 hat Niepce seine Untersuchungen über die Benutzung verschiedener Dämpfe in photographischer Beziehung bekannt gemacht. — Der Autor theilte mit, dass man Kupferstiche, Bleistiftzeichnungen u. s. w. behufs ihrer Copirung dazu vorbereitet, indem man sie einige Minuten lang in Wasser legt, das schwach mit Ammoniak gemischt ist, sodann durch ein mit Schwefelsäure schwach angesäuertes Wasser zieht, sie trocknen lässt und dann durch 5 Minuten bei einer Temperatur von 12 bis 16 Grad R.